



Juliane Feldner und Rainer König Was Corona verändern könnte

Auch in seinem neuen Buch „Das Ende der Illusionen“ beschreibt Andreas Reckwitz den Spätkapitalismus der Gegenwart als einen der Kulturalisierung und Singularisierung:

„Der Kern der neuen Ökonomie besteht darin, dass es sich um einen kognitiv-kulturellen Kapitalismus handelt, der entsprechende neue *Güterformen* hervorbringt und mit neuen *Arbeits- und Konsumformen* zusammenhängt.“¹

Kulturell und einzigartig (singularisiert) geprägt sind die neuen Güter und ihre Ökonomie, „weil sie den Konsumenten symbolischen, narrativen, ästhetischen oder auch ethischen Wert versprechen. Kulturelle Güter sind also Wissensgüter *besonderer Art*.“²

Das kreative Potenzial der Ideen, dass in diesen Gütern steckt, sei damit für dessen Wert wichtiger als seine materiellen Bestandteile. Es ist deshalb nicht der Materialwert, der den exorbitant hohen Preis eines iPhone11 oder eines Nike-Schuhs erklärt. Vielmehr ist es die Entwicklung von Apple und Nike als Marken mit ästhetischem und narrativem Appeal, Forschung und Entwicklung, Design, Marketing sowie unternehmerische Dienstleistungen, die die Firmen nutzen (PE, IT-Dienste, Beratung etc.). Kulturell die sind solche Produkte wie das iPhone11 oder der Nike-Schuh für den Kunden, weil er sie mit Prestige, modischen In-Werten und Erlebniseinheiten besetzt.

Bis vor wenigen Tagen haben wir dieser messerscharfen Analyse voll und ganz zugestimmt. Nach nur zwei Wochen erlebter Corona-Krise sehen wir das anders. Die Menschen interessiert nicht mehr der modische In- und Erlebniswert eines iPhone11 oder eines Nike-Schuhs. Sie stehen vor dem DM Schlange, um eine Rolle Klo-Papier zu erhaschen. Vor dem Apple-Store dagegen steht keiner mehr. Der hat ja auch geschlossen.

Reckwitz´ sog. industrielle Ökonomie der Dinge, die einen ganz einfachen Nutzen schaffen, erlebt in diesen Krisen-Tagen eine Renaissance ohne gleichen. Und das nach nur knapp zehn Tagen.

Ganz verschwunden war diese Ökonomie allerdings nie. Reckwitz selbst deutet das an, wenn er betont, dass es „natürlich immer noch dingliche Güter gibt“. Allein: selbst diese dinglichen Güter seien heute mehr kognitive Güter aufgrund der teuren Wissensarbeit (z.B. der Designer), die in ihnen steckt.

¹ Andreas Reckwitz: Das Ende der Illusionen. eBook Berlin 2019, p2061

² Ebd., p2135

Nun ja: das hat sich ebenfalls geändert. Die Menschen stehen beim DM nicht an, weil das Klo-papier ein so geiles Design hat. Sie stehen hier, weil sie das Papier brauchen, bzw. weil sie meinen, sie würden es bald brauchen und nicht mehr bekommen. Nicht nur der Nutzen selbst spielt hier eine Rolle, sondern vor allem seine Priorisierung in unseren Köpfen. Was zeigt: Unser *Denken* hat sich verändert - und das so krass und schnell wie nach einer umfassenden Hirnwäsche.

Das betrifft gleichfalls das Image der Menschen, die für diese nun wichtigen Dinge und Dienstleistungen wichtig sind: Verkäuferinnen, Pflegekräfte, DHL-Fahrer usw. gelten heute als „Helden in der Corona-Krise“ - so Bundespräsident Steinmeier in seiner Videobotschaft am 26.03.2020. Sehr viele Menschen denken jetzt so:



Es kann sein, dass das Banner von Verdi oder den Bediensteten des Lidl stammt, an dessen Parkplatz es angebracht wurde. Es kann aber auch sein, dass es eine echte spontane Danksagung von ganz normalen Kunden ist. Egal: Eine solche Aktion für bislang völlig vernachlässigte Berufsgruppen haben wir noch nicht erlebt.

In deren Gehältern wirkt sich das allerdings nicht aus, wie der SPIEGEL in seinem Gehaltscheck der 'systemrelevanten' Berufsgruppen zeigt³. Aber vielleicht kommt das noch. So sprechen sich viele Einzelhandelsketten für Sonderzahlungen aus.

Hier ein paar weitere Beispiele für den rasanten Wandel im Denken und Handeln:

- Wer jetzt das Internet nutzt, bestellt sich nicht mehr (nur) Kultschuhe bei Zalando oder holt sich Kosmetiktips von Kult-Influencer ein. Vielmehr sehen sich nun selbst viele Jugendliche nützliche Lern- und Kreativvideos an oder drehen sie gleich selbst.
- Wie man hört, erlebt das bundesdeutsche Schulwesen gerade einen nie dagewesenen Digitalisierungsschub. Selbst Lehrer, die sich bis vor kurzem noch als Videofeinde outeten, nutzen auf einmal die Cloudlernplattform ihrer Schule oder des Landes - ein echter Paradigmenwechsel.
- Kreative setzen ihre Werke ins Netz. Jan Vogler z.B. organisierte am 28.03.2020 ein 24 Stunden Livestream Konzert, bei dem angesehene Künstler musizieren und zwar aus ihrem Wohnzimmer – fantastisch und faszinierend. Und Sportler wie Toni Kroos geben auf YouTube Trainingstipps fürs Wohn- und Kinderzimmer.

³ „Die Daten machen klar: Tatsächlich liegen die Löhne aller genannten Berufsgruppen unter dem deutschen Durchschnitt - mit einer Ausnahme: In Krankenhäusern verdienen Arbeitnehmer etwas besser. Besonders schlecht bezahlt werden die Angestellten im Einzelhandel: Hier verdient man selbst mit abgeschlossener Berufsausbildung mit 2841 Euro rund 750 Euro weniger als den deutschen Durchschnitt - liegt also rund 20 Prozent unter dem Normalniveau.“
(<https://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/corona-helden-so-viel-verdienen-kassiererinnen-krankenpfleger-muellwerker-a-96bcee54-9e8b-4146-a138-e8a07860aa60>)

- In den Firmen und Verwaltungen boomt das Homeoffice - manches Mal sehr skurril, wenn Mitarbeiter ins Homeoffice gehen müssen, ohne dafür die entsprechende Infrastruktur zu besitzen. Jetzt können sie zu Hause zwar nicht für ihre Firma arbeiten, sich wohl aber sehr gut um ihre Familien kümmern. Worklifebalance und Entschleunigung einmal ganz anders. Die Geschäftsführerin von „Save the Children“ weist hier auf Gefahren hin: die Gewalt in Familien und die Ungleichheit unter Kindern könnte zunehmen.
- Der Soziologe Heinz Bude vermutet, dass künftig die Staatlichkeit und die damit verbundene Einschränkung der persönlichen Freiheiten wieder mehr Akzeptanz finden könnte. Die Zeit des neoliberalen Rückbaus des Staates und sozialer Einrichtungen sei vorbei. In Indien hat sich der Staat inzwischen schon wieder so weit zurückgemeldet, dass Polizisten auf Bürger einschlagen, die das Haus verlassen haben. Andere müssen kniend sagen, sie seien ein Feind der Gesellschaft. Hoffen wir, dass das in Deutschland nie (mehr) der Fall sein wird.
- Die grüne TAZ läutet das Ende des Neoliberalismus ein. Nicht von ungefähr, denn immerhin zeichnet dieser Liberalismus mit seiner Überbetonung der Kostensteigerung und Profitmaximierung dafür verantwortlich, dass die Lagerhaltung zugunsten eines just-in-time aufgelöst und Lieferketten nach China und Indien ausgelagert wurden. Jetzt erzeugt das Nachschubprobleme bei Masken und Hygienestoffen. Die größte Firma für Hygienehandschuhe sitzt in Malaysia. Just in time war offenbar gestern, Vorratsspeicherung und Produktion vor Ort gelten heute.
- In der Streitkultur des Deutschlandfunks am 28.03.2020 diskutieren zwei deutsche Philosophen über das Thema eher philosophisch, ja wie auch sonst? Der eine spricht von einer Asymmetrie, die wir heute haben: die analoge Welt stehe still, die digitale Welt dagegen werde aufgedrehter und unruhiger. Die andere widerspricht dem: durch die Enge in der Wohnung verbunden mit Homeoffice und Kinderbetreuung werde die analoge Welt nicht ruhiger, sondern unruhiger und stressiger. Entschleunigung sehe anders aus. Einig sind sich beide darin, dass Ruhe in unserer schnelllebigen Zeit stigmatisiert und diskriminiert worden sei. Wir haben Probleme die Ruhe intelligent zu fühlen. Langeweile stelle sich schnell ein. Nein sagt sie dann wieder, es gibt auch eine inspirierende Stille, eine Stelle die Fantasie und Kreativität anregt, wo nur Ideen kommen und sich entwickeln. Beziehungsweise wo man sich tatsächlich erholen kann. Konsens wieder darin, dass man jetzt statt von Ruhe besser von „(Aus)Harren“ sprechen sollte. Der Unterschied: die Zeit, die wir nun haben, ist nicht selbst gewählt und verfügbar wie die Ruhe in der Sauna. Schön gesprochen, aber irgendwie sehr weit weg von dem, was uns tatsächlich bewegt!
- Derart subtil dozieren wohl nur deutsche Philosophen. Der englische Philosoph Roger Crisp donnert mit einem ganz anderen Kaliber, "Die Jüngeren sollten den Vorzug erhalten", wenn es darum geht, wer an die lebensrettende Beatmungsmaschine angeschlossen wird. Ja, so sind sie halt, die Briten und ihre Philosophen.
- Ausnahmslos großartig dagegen (um nicht zu sagen magisch): Ein Hobby-Zauberer, der seine Dienste Kindern vor dem Fenster ihrer Wohnhäuser anbietet. Er macht das kostenlos, einfach aus Spaß an der Freude, Kinder in schwierigen Zeiten zum Lachen und Staunen zu bringen.

Natürlich wissen wir nicht, ob die Corona-Krise tatsächlich unser Denken und Handeln nachhaltig verändert. Wie denn auch? Außer ein paar Virologen und Hollywoodautoren hatte diese Krise niemand wirklich auf dem Schirm. Vieles hängt sicherlich davon ab, wie lange sie noch dauern und wie viel sie zerstören wird.

Aber die umfassende Verunsicherung und Infragestellung von Gewohnheiten, Gewissheiten und Werten, die sie schon jetzt erzeugt, ist zumindest für uns beispiellos.

Zum Ende ein Gedanke aus dem ARD-Pressclub vom 29.03.2020. Er mahnt zur Bescheidenheit:

„Sicher, wir werden aus dieser Pandemie lernen. Aber wir müssen akzeptieren, dass wir uns nie perfekt auf eine Pandemie werden vorbereiten können. Die Viren sind halt immer da und es wird die nächste Pandemie geben - vielleicht in fünf, in zehn oder erst in 100 Jahren. Verhindern werden wir das nicht können.“

Zumindest das scheint gewiss zu sein.